

Anton Maegerle

Israel im Visier V

Kritiker und Gegner von links und rechts (Oktober – Dezember 2013)

Schon seit 2008 tourt die umstrittene Wanderausstellung »Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948« durch Deutschland. Die Ausstellung will »die in Deutschland weit- hin unbekannt palästinensische Sichtweise auf die Ursachen des Nahostkonflikts in der Öffentlichkeit bewusst machen«, so der Verein Flüchtlingskinder im Libanon e.V. (Pfullingen, Baden- Württemberg), der die Schau erstellt hat. Bis heute wurde sie in ca. 100 Orten in Deutschland und in einigen Orten in Österreich, der Schweiz und Frankreich gezeigt. Zehntausende Besucher haben sie gesehen, etwa 12.000 Ausstellungskataloge wurden verkauft, so teilt der Verein auf seiner Homepage mit. Finanziert wurde die Ausstellung mit Geldern der Stiftung Entwicklungs- Zusammenarbeit Baden-Württemberg und des Evangelischen Entwicklungsdienstes.

Fakt ist, dass die Ausstellung die Gründung des Staates Israel 1948 ausschließlich aus der Sicht der Palästinenser darstellt und zwar als »Katastrophe« – so die Bedeutung des arabischen Wortes Nakba. Zionisten werden als Aggressoren dargestellt, Israel als Fremdkörper im Nahen Osten. Die Tatsache, dass nach 1948 Hunderttausende Juden aus ihren arabischen Heimatländern fliehen mussten, wird verschwiegen. Ebenso verschwiegen wird, dass Palästinenser in weiten Teilen Opfer der eigenen zerstrittenen Führung sind. Kein Wort ist in der Ausstellung davon zu lesen, dass Armeen von fünf arabischen Staaten einen Tag nach der Gründung Israels das Land mit der erklärten Absicht überfielen, es zu zerstören. Mit keinem Wort wird auf den einstigen Großmufti von Jerusalem, Amin el-Husseini, eingegangen, der mit dem NS-Staat paktierte und mit Heinrich Himmler, Reichsführer-SS, befreundet war.

Neben Eine-Welt-Initiativen und Kirchengemeinden wurde der Verein Flüchtlingskinder im Libanon e.V. unter anderem mit Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes, des Katholischen Fonds und der UNO-Flüchtlingshilfe gefördert. Das Motto des als gemeinnützig anerkannten Vereins lautet »Eine Zukunft für die Kinder Palästina«. Als Schirmherrin fungiert die bekannte Antizionistin Felicia Langer, Trägerin des Palästinensischen Ordens für besondere Verdienste. Stolz führt der Verein auf seiner Homepage »namhafte Unterstützer« für die einseitige und geschichtsverfälschende Ausstellung auf. Zu den prominenten Unterstützern zählen unter anderem Norbert Blüm (Bundesminister a. D.), Günter Grass (Schriftsteller und Nobelpreisträger), Annette Groth (Bundestagsabgeordnete der Linken), Ulrich Kienzle (Journalist), Rupert Neudeck (Gründer von Cap Anamur e.V.) und Konstantin Wecker (Musiker). Die tendenziöse Wanderausstellung »Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948« ist bis zum 15. Dezember in der Hamburger Auferstehungskirche zu sehen. Danach wird sie (nicht öffentlich) in der Münchner Montessori-Fachoberschule präsentiert.

*

Im Herbst ist beim Bonus-Verlag im schleswig-holsteinischen Selent das 288 Seiten umfassende Buch »Der Zentralrat der Juden in Deutschland 1950–2013. Eine politische Biographie« erschienen. Zwischenzeitlich wird das Machwerk querbeet in der rechtsextremen Verlags- und Vertriebszene angeboten. Rezensionen in diesen Kreisen sind ausschließlich positiv. Der Autor des Buches nennt sich »Bernhard Radtke«. Von ihm ist nur bekannt, dass er auch für die rechtsextreme Monatszeitschrift »Zuerst!« arbeitet und ehemals für das ebenfalls rechtsextreme Blatt »Nation & Europa«, gegründet von ehemaligen SS-Offizieren und NSDAP-Funktionären, zur Feder griff. Sowohl der Bonus-Verlag als auch »Zuerst!« gehören zum Verlagsimperium des norddeutschen Verlegers Dietmar Munier. Der ehemalige Funktionär der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten ist der kommerziell erfolgreichste rechtsextreme Verleger nördlich der Main-Linie. Das neue Buch über den Zentralrat geht laut Verlagswerbung der Frage nach: »Ist der Zentralrat eine Art ›Nebenregierung‹? Bestimmt er – weit über seinen eigentlichen Aufgabenbereich hinaus – das politische Geschehen in Deutschland mit?« Aufklären will das Buch demnach »über das Wirken des Zentralrats in Vergangenheit und Gegenwart«, dessen »Einfluß durchleuchten« und »Fakten von Fiktion« trennen. Dabei sei das Buch, so die Verlagswerbung, »sauber recherchiert, engagiert, furchtlos, ohne Vorurteile und ohne Scheuklappen«. Kurzum: »Ein mutiges, ein notwendiges Buch!«

Parallel zum Erscheinen dieser »politischen Biographie« über den Zentralrat wartete »Zuerst!« im November mit der Titelgeschichte »Die Lobby. Wie der Zentralrat der Juden seine Interessen durchsetzt« auf. Der Artikel liefert die Antworten auf die Fragen der Verlagswerbung des »Radtke«-Buches. Der Zentralrat der Juden in Deutschland zählt demnach »zu den einflußreichsten Interessengruppen in Berlin. Kaum eine andere Organisation scheint einen so großen Einfluß auf die Bundespolitik auszuüben.« Bei »der Verfolgung seiner Ziele« habe der Zentralrat einen »langen Atem«, so bei der »Abwehr unerwünschter Gesinnungen, das Wachen über den ›korrekten‹ Umgang mit der Vergangenheit oder das Werben um Bündnispartner.« Weiter heißt es in »Zuerst!«: »Bravouros gelungen ist es unter tätiger Mitwirkung des Zentralrats [...], das Opfer-Schicksal der Juden während der NS-Zeit als historisch einmalig nicht nur im Strafrecht, sondern auch im öffentlichen Bewußtsein zu verankern.«

Veröffentlicht wurde in dieser »Zuerst!«-Ausgabe auch ein Interview mit dem amerikanischen Evolutionstheoretiker Kevin MacDonald. MacDonald, Kultautor in antisemitischen Kreisen, wurde bekannt für seine Behauptung, Juden hätten ein Zuchtprogramm entwickelt, um andere »Rassen« zu besiegen. Aufgrund ihrer genetischen Bestimmung müsse das »biologisch homogene Judentum« MacDonald zufolge christliche Gesellschaften mittels Liberalismus und Einwanderung von Nicht-Weißen zerstören. Der Akademiker trat auch als Zeuge für den Holocaust-Leugner David Irving auf. Im Interview mit »Zuerst!« fantasiert MacDonald unverhohlen über die vermeintliche »Israel-Lobby« und gibt kund: »Der Antisemitismus-Vorwurf ist eine sehr wirkungsvolle Waffe, weil er perfekt in das Klima der Politischen Korrektheit paßt, wo jede Kritik an Minderheiten als ›Rassismus‹ gilt.« »Jüdische Lobbygruppen«, so die Erkenntnis von MacDonald, sind an »vorderster

Front« in Sachen »Multikulturalismus« und der Werbung »für mehr Einwanderung« aktiv.

Zum Verlagsimperium von Munier gehört auch die Lesen & Schenken Verlagsauslieferung und Versandgesellschaft mbH. Der Jahreskatalog 2014 von »Lesen & Schenken« enthält das umfangreichste rechtsextreme Devotionalien-Angebot, das in der Bundesrepublik offeriert wird. Das Sortiment reicht vom Leuchter »Lebensrune«, dem Kampfschwert »Nordmann«, dem Blechschild »Deutsche Reichsgrenze«, der Bronzereplik »Reiter von Deutsch-Südwestafrika«, Fahnen mit Aufdrucken wie »Heimat der Treue«, der Erinnerungsmedaille »Afrikafeldzug«, dem Wodka-Kirschlikör »Klagt nicht, kämpft«, dem T-Shirt »Heidnischer Krieger«, der Schmuckkarte »Deutschland in den Grenzen von 1937«, dem Wandbild »Das ganze Deutschland soll es sein«, dem Kalender »Germanische Welt 2014«, Büchern wie »Hitlers Neue Reichskanzlei«, »Stuka-As Hans-Ulrich Rudel« oder »Reichsminister Rudolf Heß«, DVDs wie »Gebirgsjäger im Einsatz«, »Hitlers stählerne Haie« oder »Olympiade 1936«, CDs wie »Joseph Goebbels: Zur Kriegslage«, »Elitesoldaten gegen den Bolschewismus« oder »Sturmwehr: Ehre, Stolz und Tradition«, einem Wehrmacht-Kopfschützer, einem Scharfschützentarnanzug bis hin zum Koppelschloss »In Treue fest«.

*

Der Frage »Wer herrscht in Israel? Größenwahnsinnige oder Angstbeißer« ging Karl-Heinz Hoffmann, einst Führer der rechtsterroristischen und später verbotenen »Wehrsportgruppe Hoffmann« (WSG Hoffmann) nach. Sein Fazit: »Ich befürchte, die derzeit in Israel tonangebenden Politiker sind von einer Mischung aus tiefgründiger Furcht vor einer arabischen Reconquista und grenzenloser Überheblichkeit befallen. Ihre allgegenwärtige Angst vor ihren Nachbarn steht im Zusammenhang mit der niemals öffentlich eingestandenen Tatsache des Landraubs vor 65 Jahren.« Hoffmann hoffnungsvoll weiter: »Die kollektive Vorstellung, ein auserwähltes, allen anderen Völkern überlegenes Volk zu repräsentieren, ist gefährlich und kann ein böses Ende nehmen.«

Seit seiner Haftentlassung 1989 sorgt Hoffmann immer wieder für Schlagzeilen. Mehrfach trat er bei Vortrags- bzw. Diskussionsveranstaltungen der Neonazi-Szene auf. Dauerbeschäftigt ist der Rechtsextremist mit der Renovierung seines Rittergutes Sahlis in Sachsen. Der Freistaat sponserte die Renovierung des Neonazi-Anwesens mit Fördermitteln in Höhe von bislang über 130.000 Euro. Das Rittergut gehörte früher dem Dichter Börries von Münchhausen (1874–1945), der ein zwiespältiges Verhältnis zu Antisemitismus und Nationalsozialismus hatte. 1929 schrieb der Dichter an eine Freundin: »Wie Sie wissen, bin ich nicht Antisemit, glaube aber allerdings das Deutschtum in seinem verzweifelten Abwehrkampfe gegen eine Überwucherung des jüdischen Geistes schützen zu müssen.«

*

Einer der militantesten Antisemiten im deutsch-sprachigen Raum ist der österreichische Holocaustleugner Walter Ochensberger. In einem Schreiben an seinen Freundeskreis jammerte der einschlägig vorbestrafte und knasterfahrene Hitler-Bewunderer im Herbst über die »Verdrängung

des deutschen Volkes durch Massenzuwanderung«, die die »Dimension eines Völkermordes« erreicht habe. Hinter dieser »Massenzuwanderung« stecken, so die Erkenntnis von Ochsenberger, »tiefere Ursachen des Weltgeschehens«. Gemeint sind »die Juden«: »Die Wirklichkeit übersteigt vielfach die Realität. Die materialistischen ›Antimenschen‹ nennen das Gute böse und umgekehrt. Der Normalmensch kann sich nicht vorstellen, dass andere sogar mit Wollust Säuglinge morden. Sie finden nichts dabei, dass unschuldige Tiere geschächtet werden. Noch weniger begreifen sie, dass wir Tribut auf unsere eigene Arbeitskraft leisten müssen, indem wir ihnen erlauben, dass sie uns unser eigenes Geld gegen Zinsen und Wettaufschläge zurückleihen.« Wenige Zeilen zuvor hatte Ochsenberger aus dem 1543 erschienenen Buch »Von den Juden und ihren Lügen« zitiert. In der mittelalterlichen Schrift werden Juden als »Schlangengezücht« bezeichnet und die Niederbrennung von Synagogen und die Vernichtung aller Juden gefordert. Autor des antisemitischen Schmähwerkes war Martin Luther, Begründer des Protestantismus.

*

Im Neonazi-Sprachjargon taucht verstärkt die Bezeichnung »Redaktionssynagogen der Systempresse« auf. Diese Wortschöpfung führten die Neonazis erstmals 2011 ein. Von »System«, »Systempolitikern«, »Systempresse« und »Systemparteien« sprachen bereits die Nationalsozialisten. Sie benutzten das Wort verächtlich für die Weimarer Republik.

*

Am 9. November jährte sich die Reichspogromnacht von 1938 zum 75. Mal und war Anlass zu allerlei Gedenkveranstaltungen. So auch im Club Manufaktur im schwäbischen Schorndorf, etwa 26 Kilometer östlich von Stuttgart gelegen. Bei der 1967 gegründeten Manufaktur wird laut Eigen Darstellung die »Diskussionskultur und Meinungsbildung durch Lesungen, Vorträge und Podien zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen« als »wichtiger Bestandteil der Tradition soziokultureller Zentren« angesehen. Ganz in diesem Sinn organisierte die Manufaktur eine Diskussionsveranstaltung mit dem Publizisten Alex Feuerherdt zum Thema »Antisemitismus heute«. Feuerherdt wies in seinem Vortrag auf die museale Begriffslosigkeit eines Antisemitismusverständnisses hin, welches das »Problem auf die Holocaustleugner und Hakenkreuzschmierer verengt«. Antisemitische Vorurteile, so Feuerherdt, seien auch in der vielbeschworenen Mitte der Gesellschaft vertreten. »Regressiver Antikapitalismus« und »sogenannte Israelkritik« seien die Form des »modernisierten Antisemitismus«, der besonders auch in den sozialen Bewegungen ein unaufgeklärtes Bündnis eingehe. »Besonders abgefeimt« nannte der Referent die Begründung einer Israelkritik, laut der »gerade wir Deutsche aufgrund unserer Vergangenheit im besonderen Maße verpflichtet« wären, »die Stimme« gegen Israel »zu erheben«. In der Bundesrepublik sei »die Trauer um die toten Juden nachgerade Voraussetzung, um desto härter mit den lebenden Juden ins Gericht gehen zu können«, kommentierte Feuerherdt. Am Ende seines engagierten Vortrags, so berichtet die »Waiblinger Kreiszeitung«, »hagelten Beschimpfungen auf ihn nieder, die sich mit einer angestauten Vehemenz

und einem Vokabular entluden, dass man meinte, das Publikum sei unerkannt mit verstockten Alt- und Neonazis durchsetzt gewesen. War aber nicht so.« Die Lokalpresse weiter: »Empört waren eher sich als links verstehende Demokraten, die sich durch Feuerherdts Thesen in die antisemitische Ecke gedrängt fühlten. ›Dass Sie mich hier, weil ich Israel kritisiere, als Antisemiten hinstellen! Sie spinnen echt!‹ Und ein reifer Herr aus dem Publikum fragte gar: ›Warum sprechen wir von Antisemitismus und nicht von Antiskandinavismus? Das muss doch mit den Juden zu tun haben!‹ Eher defensiv gemeint dann noch eine weitere Wortmeldung: ›Ich kann es eigentlich auch nicht verstehen, was die Israelis mit den Palästinensern machen, bei der Vergangenheit.‹« Fazit der »Waiblinger Kreiszeitung« über die Vortragsveranstaltung »Antisemitismus heute« anlässlich der Reichspogromnacht: eine »vertane Chance« und ein »Diskussions-Debakel«.

*

Am 18. November wurde in der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam die School of Jewish Theology eröffnet. Unter ihrem Dach nehmen zum ersten mal Studierende an einer europäischen Universität ein Studium im Fach Jüdische Theologie auf. Damit erfüllt sich die fast 200 Jahre alte historische Forderung innerhalb des Judentums nach der Gleichstellung der Rabbinerausbildung mit den Theologien anderer Religionen. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) sprach von einem historischen Moment. »Was es weltweit nur in Brandenburg gibt, ist die gemeinsame Ausbildung liberaler und konservativer Rabbinerinnen und Rabbiner«, sagte der Regierungschef.

Die anonymen Macher der Neonazi-Homepage www.lichtschatteninfo missbrauchten die Eröffnung School of Jewish Theology zur Verbreitung übelster antisemitischer Verschwörungstheorien. In einem Artikel mit dem bezeichnenden Titel »Die Auserwählten« wird unverblümt gehetzt: »Der Staat bezahlt eigens für dieses Studium 6 Professoren für rund 50 Studenten. Das zeigt den Einfluss, den die Gemeinde in diesem Staat hat. [...] Dass Deutschland immer noch von den USA besetzt ist, zeigt, dass die BRD Vasall der Vereinigten Staaten ist. [...] Nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa sind Vasallen der USA. Doch das Spiel geht weiter, wenn man die Äußerung des israelischen Ministerpräsidenten Ariel Scharon beachtet, dass in den Vereinigten Staaten das geschehe, was Israel anordne.« Weiter heißt es: »Die Vereinten Nationen (UN), die Nato, die EU, die WHO, die Weltbank und der IWF sind beeinflusst von Zionisten. [...] An diesen Tatsachen kann man den Einfluß erkennen, den die Auserwählten in dieser Welt haben. Doch ihre Macht fängt an zu bröckeln. Denn ihre Lehre stellt sich gegen die Völker und damit gegen die Naturgesetze.« Der Text schließt mit den Worten: »Deutsche wehrt euch, macht euch frei, von der Sklaventyrannei«.

*

Am 27. November wurde Chanukka, das jüdische Lichterfest, am Brandenburger Tor in Berlin gefeiert. Für acht Tage stand dort die größte Menora Europas. Chanukka feiert den Triumph des

Lichts über die Dunkelheit und der Demokratie über die Tyrannei. Es ist eine Zeit, in der Frieden und Toleranz gefeiert wird.

Mit Toleranz hat die Neonazi-Website »Altermedia«, das wichtigste neonazistische Nachrichtenportal in der Bundesrepublik, nichts am Hut. Die Menora am Pariser Platz sei ein »Siegesmal zur Demütigung«, ein »Judenleuchter«, der »gerade mal gut für Hundchen u.a. ›Nettigkeiten« sei, hieß es dort. »Kreativität ist gefragt. Anspucken geht auch, wenn man sonst nichts hat«, gab ein aktionsorientierter Neonazi kund. Ein anderer Neonazi-Pseudonym namens »Unabomber« verkündete: »z.Z. wird hier Groß-Israel errichtet. In judäa sitzen schon 6 Mill. Juden sozusagen auf den Koffern, wenn es dort zu Ende geht, kommen die alle hier in unseren Schlaraffen-Ländle. fast alle haben ja einen deutschen Paß, weil angeblich fast jeder einen Opa hatte, der hier ofenkundig verfeuert wurde. Wollte hier nicht mal jemand wieder ein Deutsches Reich aufbauen?« (Fehler im Original).

Der deutsche Ableger von »Altermedia«, einem internationalen Neonazi-Internetportal, verzeichnet jährlich etwa fünf Millionen Aufrufe. Wüst antisemitisch ging es bei »Altermedia« auch am Vorabend der Reichspogromnacht zu. Ein Neonazi namens »Schwabe« postete am 8. November um 19.59 Uhr: »Der Jude ist der Menschheitsfeind schlechthin, weil er sich selbst nur als ›Mensch‹ betrachtet und alle anderen Menschen für ihn nur ›Vieh‹ sind, die lediglich deshalb existieren, um ihm zu dienen und seinen Reichtum und seine Macht zu mehren. Das hat mit Deutschland nichts zu tun, sondern ist ein Weltproblem. Und jedes Volk, das in Berührung mit Juden kam und von diesen geschädigt wurde, weiß dann aus eigener Erfahrung: DIE JUDEN SIND UNSER UNGLÜCK!« Kämpferisch gab sich dagegen der Neonazi-Pseudonymus »Englandflug« um 23.05 Uhr: »Wenn die ganze Geschichte der Juden, nach 1945, in diesem Land auf der größten Lüge der Weltgeschichte fußt, ja dann ist es überhaupt kein Wunder dass der Hebräer sich nebst ganzer Mischpoche fürchtet. Wenn's rauskommt welch infames Spielchen mit den Deutschen gespielt wurde und wird; in Judas Haut möchte ich nicht stecken. Noch zittert er nur vor Angst, noch trifft die Antisemitismus-Keule und hält den Michel klein und zahm. Doch der Angstschweiß sammelt sich schon unter den Hautporen, bereit jederzeit auszutreten, wenn's rauskommt!«

Ebenfalls am 8. November stellte die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) eine Studie über Antisemitismus in EU-Staaten vor. Laut FRA-Studie nehmen antisemitische Einstellungen und Attacken in der Europäischen Union zu. Immer mehr Jüdinnen und Juden fühlen sich beleidigt und bedroht, viele fühlen sich nicht sicher. In der Bundesrepublik meiden zwei Drittel der Befragten, in der Öffentlichkeit äußerliche Zeichen ihrer Religion oder ethnischen Herkunft zu zeigen.

*

Ende November gab die Berlinale bekannt, dass bei den Filmfestspielen im Februar 2014 der 77-jährige Brite Ken Loach mit dem Goldenen Ehrenbären für sein Lebenswerk gekürt werden soll. »Wir ehren Ken Loach als Regisseur, und wir verehren ihn als einen Menschen, der in seinen Fil-

men oft humorvoll gesellschaftliche Missstände widerspiegelt«, sagte Dieter Kosslick, Berlinale-Direktor. Loach, der als »Meister des sozialkritischen Kinos« (»Spiegel«) gilt, gehört zu den »prononciertesten Israel-Boykotteuren«, so die »Jüdische Allgemeine«. Er lehnt etwa die Teilnahme an jedem Filmfestival ab, das »von der israelischen Regierung finanziert« wird. 2008 veröffentlichte die »Herald Tribune« einen Aufruf prominenter Intellektueller, die Israels 60. Geburtstag nicht feiern wollten, solange kein Frieden mit den Palästinensern herrscht. Zu den Unterzeichnern zählt auch Loach. Der letzte Gewinner des Goldenen Ehrenbären war der Shoah-Regisseur Claude Lanzmann.

*

In der Nacht zum 4. Dezember wurde Hassan al-Lakis, Chef-Waffeneinkäufer der schiitischen Hisbollah-Miliz, vor seinem Wohnhaus in der libanesischen Hauptstadt Beirut getötet. Die Hisbollah macht für den Mord an ihrem ranghohen Kommandeur »zionistische Schergen des Mossad« verantwortlich. Israels Regierung bestritt jede Tatbeteiligung. »Israel hat mit diesem Vorfall nichts zu tun«, sagte der Sprecher des Außenministeriums, Yigal Palmor. Nichtsdestotrotz behaupten auch Neonazis, dass der islamistische Terrorist vom Mossad getötet wurde. Denn: »Das zionistische Gebilde im Nahen Osten gilt seit seiner immer wieder in Frage gestellten Existenz als Meister des heimdienstlichen Mordens im In- und Ausland«, so die Neonazi-Gruppierung »Der Dritte Weg«. An anderer Stelle bezeichnet man Israel als »das zionistische Gebilde im Nahen Osten«, den »aggressiven Terrorstaat«, das »Zionistenregime« und spricht von der »Zionisten-Lobby in den USA«. Vorsitzender des 2013 als NPD-Abspaltung gegründeten »Dritten Wegs« ist der Rheinland-Pfälzer Klaus Armstroff. Ziel der Neonazis ist laut eigenen Aussagen »die friedliche Wiederherstellung Gesamtdeutschlands in seinen völkerrechtlichen Grenzen« und die »Schaffung eines Deutschen Sozialismus, fernab von ausbeuterischem Kapitalismus wie gleichmacherischem Kommunismus.« Nationalsozialismus eben.

*

Die Bundesländer haben im Dezember beim Bundesverfassungsgericht einen NPD-Verbotsantrag eingereicht. Die Antragsschrift stützt sich auf zahlreiche aktuelle Belege, die dokumentieren, dass sich die NPD in aggressiv-kämpferischer Weise gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung stellt und diese abschaffen will. Der Schriftsatz belegt auch, dass es in den Äußerungen des Führungspersonals der NPD zahlreiche offen antisemitische Ausfälle gibt. »Angesichts von Quantität und Qualität dieser Äußerungen bestätigen sie ein Strukturelement der Parteideologie«, so der Verbotsantrag. Einige typische, häufig wiederkehrende Schlagworte sind demnach: Bundesrepublik als »Judenrepublik«, bundesdeutscher Parteienstaat als »verlängerter Arm USraels«, »jüdisch-amerikanische Interessen«, »kapitalistisch-judaistischer Geist vom Zins«, »Krumnasen« für Juden, der »sich im Globalismus überhebende Zionismus in Gestalt einer Gruppe handverlesener, überreicher Männer im Hintergrund« und »private jüdische Clique«, welche eine »neue

Zinsknechtschaft« errichte.

Erwähnung findet im Verbotsantrag auch die im April 2012 herausgegebene »Argumentationshilfe« für Mandats- und Funktionsträger der NPD. Bei der Beantwortung der Frage »Ist die NPD eine ›antisemitische‹ Partei?« erklären die Neonazis Antisemitismus zum Kampfbegriff, mit dem jedwede Kritik an Juden unterbunden werden solle, während das deutsche Volk vielmehr das Ziel der »psychologischen Kriegsführung jüdischer Machtgruppen« sei. In völliger Umkehrung der Täter-Opfer-Relation, unter Ausblendung aller historischer Verantwortung sowie unter bewusster Gleichsetzung von Judentum insgesamt und israelischem Staat heißt es wörtlich: »Was ist mit Antisemitismus gemeint? Die Kritik an jüdischen Interessenverbänden? Selbstverständlich nehmen wir uns das Recht heraus, die Großmäuligkeit, Arroganz und die ewigen Finanzforderungen des Zentralsrats der Juden in Deutschland zu kritisieren. Juden unterliegen keinem Kritikverbot. Wir lassen uns von der Holocaust-Industrie [...] moralisch nicht erpressen, politisch nicht bevormunden und finanziell nicht ausnehmen. [...] Die von jüdischer Seite seit mehr als 65 Jahren penetrant betriebene Schuldanklage und die ewige jüdische Opfertümelei muß sich kein Deutscher gefallen lassen. Die psychologische Kriegsführung jüdischer Machtgruppen gegen unser Volk muß ein Ende haben. [...] Wir akzeptieren es nicht, dass mit dem Totschlag-Vorwurf des ›Antisemitismus‹ jede Kritik am Aggressions- und Apartheidsstaat Israel unterdrückt wird.«